# UNTERSUCHUNGEN ZUR KERAMIK VON VINČA-BELO BRDO

**WOLFRAM SCHIER**, Heidelberg

Seit den Grabungen von M. Vasić im Siedlungshügel Belo Brdo von Vinča bei Belgrad (1908—1936) stellt diese Siedlung nicht nur den eponymen Fundort einer der wichtigsten mittel — und spätneolithischen Kulturen Südosteuropas dar, sondern fordert mit ihrer über 9 m mächtigen neo/äneolithischen Stratigraphie immer wieder die Forschung zu erneuter Beschäftigung mit ihrem reichhaltigen Fundmaterial heraus.

Nach den Publikationen von M. Vasić (1932—36)[1], F. Holste (1939)[2], V. Milojčić (1949)[3], M. Garašanin (1951, 1979, 1984, 1990)[4], die sich mit den Aussagemöglichkeiten der Stratigraphie des eponymen Fundortes zur chronologischen Gliederung der Vinča-Kultur beschäftigten, versuchten J. Korošec (1953)[5], B. Jovanović (1961, 1984)[6], B. Stalio (1968, 1984)[7] und J. Chapman (1981)[8] — um nur die wichtigsten zu nennen — zu einer Korrelation der schematischen Abhübe Vasić's mit den von ihm beo-

---

[1] M. M. Vasić, *Preistoriska Vinča*, I (Beograd 1932), II—IV (Beograd 1936).

[2] F. Holste, *Zur chronologischen Stellung der Vinča-Keramik*, *Wiener Prähist. Zeitschr*, 26, 1939, 1—21.

[3] V. Milojčić, *Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südösteuropas*, (Berlin, 1949).

[4] M. Garašanin. *Hronologija vinčanske grupe*, (Ljubljana, 1951); — ders., *Centralno-balkanska zona, in Praistorija jugoslavenskih zemalja*, II, neolitsko doba, (Sarajevo 1979), 79—212, — ders., *Vinča i vinčanska kultura u neolitu jugoistočne Evrope*, in *Vinča u praistoriji i srednjem veku* (Beograd 1984) 57—65; ders., *Vinča und seine Stellung im Neolithikum Süd-Europas*, in D. Srejović u. N. Tasić (Hrsg.), *Vinča i njen svet. Medunarodni skup — Podunavlje izmedu 6000 i 3000 g. pre nove ere*. Beograd, Smederevska Palanka, oktobar, 1988 (Beograd 1990) 11—16.

[5] J. Korošec, *Deliter vinčanske kulturne plasti*, in *Arh. Vestnik*, 4, 1953, 5—45.

[6] B. Jovanović, *Stratigrafska podela vinčanskog naselja*, in *Starinar*, 11, 1961, 9—21; — ders., *Stratigrafia*, in *Vinča u praistoriji i srednjem veku*, (Beograd 1984) 23—34.

[7] B. Stalio, *Naselje i stan neolitskog perioda*, in: *Neolit centralnog Balkana*, (Beograd (1968) 77—106; — dies., *Naselje i stan*, in: *Vinča u praistoriji i srednjem veku*, (Beograd 1984).

[8] J. Chapman, *The Vinča Culture of South-East Europe, Studies in Chronology, Economy and Society, BAR Intern. Series*, 117, (1981), 6—10.

https://biblioteca-digitala.ro

bachteten Befunden, insbesondere Hausstellen zu gelangen. Das Hauptproblem dieser Versuche liegt, wie von vielen Autoren betont wird, in der Grabungsmethode Vasić's, der nicht den Schichtverlauf dokumentierte und diesem zu folgen versuchte, sondern in horizontalen Abhüben von 10 cm Tiefe graben ließ.

Auch wenn das Ausmaß chronologischer Vermischung dieser Abhübe durch unerkannte Gruben und nicht streng horizontalen Schichtverlauf zunächst unbekannt bleiben muß, enthält die für die große Mehrheit der Scherben vorhandene dezimetergenaue Tiefenangabe eine zumindest *quantitativ* verwertbare stratigraphische Aussage. Daher erschien es den Versuch wert, anhand einer statistischen Analyse des in Belgrad aufbewahrten Fundmaterials zu einer Neubewertung der Keramikentwicklung in Vinča zu gelangen. Dieses Forschungsprojekt wird seit 1989 durchgeführt, neben einer Neuaufnahme der Altfunde aus den unteren Abschnitten von Vinča (bis etwa 6 m) sind Vergleichsstudien am Material anderer Fundorte der Vinča-Kultur geplant. Da die Auswertung noch lange nicht abgeschlossen ist, kann hier nur ein Eindruck der Untersuchungsmethodik und erste vorläufige Ergebnisse vermittelt werden.

Als einer der ersten Forscher hat Gh. Lazarovici (1973, 1979 und 1981)[9] eine Gliederung der Vinča-Keramik für das Gebiet Rumäniens auf der Basis einer *quantitativen Merkmalsanalyse* vorgenommen und gelangte dabei zu einer recht detaillierten chronologischen Stufenfolge. John Chapman hingegen ging es in seiner 1981 erschienen Dissertation über die Vinča-Kultur[10] gar nicht um eine chronologische Präzisierung, er wollte mit einer quantitativen Analyse bestimmter Form- und Verzierungsmerkmale vielmehr das Ausmaß regionaler Variation und kleinräumiger Gruppenbildung aufzeigen. 1985 veröffentlichten M. Garašanin und S. Stanković[11] das bislang ausführlichste Klassifikationssystem für Vinča-Keramik, das eigentlich für die Wiederaufnahme der Grabungen in Vinča konzipiert wurde, aber mittlerweile auch für andere Grabungen des Belgrader Instituts verwendet wird[12]. Hier werden u.a. Machart, Oberflächenbehandlung, Verzierungstechnik und -motiv getrennt codiert. Ein weiteres Klassifikationssystem, das für die Grabungen in Gomolava und Opovo in der Hauptsache von P. Stehli in Zusammenarbeit mit B. Brukner entwickelt wurde, ist leider bislang unpubliziert.

Bei der hier vorzustellenden Untersuchung wird eine möglichst repräsentative Erfassung der erhaltenen Keramik auf quantitativ breiter Basis unter Berücksichtigung einer möglichst großen Zahl an Merkmalen angestrebt — eine Vorgehensweise, die sich sinnvoll nur mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung realisieren läßt. Vor Ort werden in eine Datenbank, die auf einem portablen Computer installiert, ist bis zu

---

[9] Gh. Lazarovici, *Tipologia şi cronologia culturii Vinča în Banat*, in *Banatica*, 2, 1973, 25—55; — ders., *Neoliticul Banatului*, Cluj-Napoca 1976); — ders.; *Zur Periodisierung der Vinča-Kultur in Rumänien, in Prähist. Zeitschr.*, 56, 1981, 169—196.

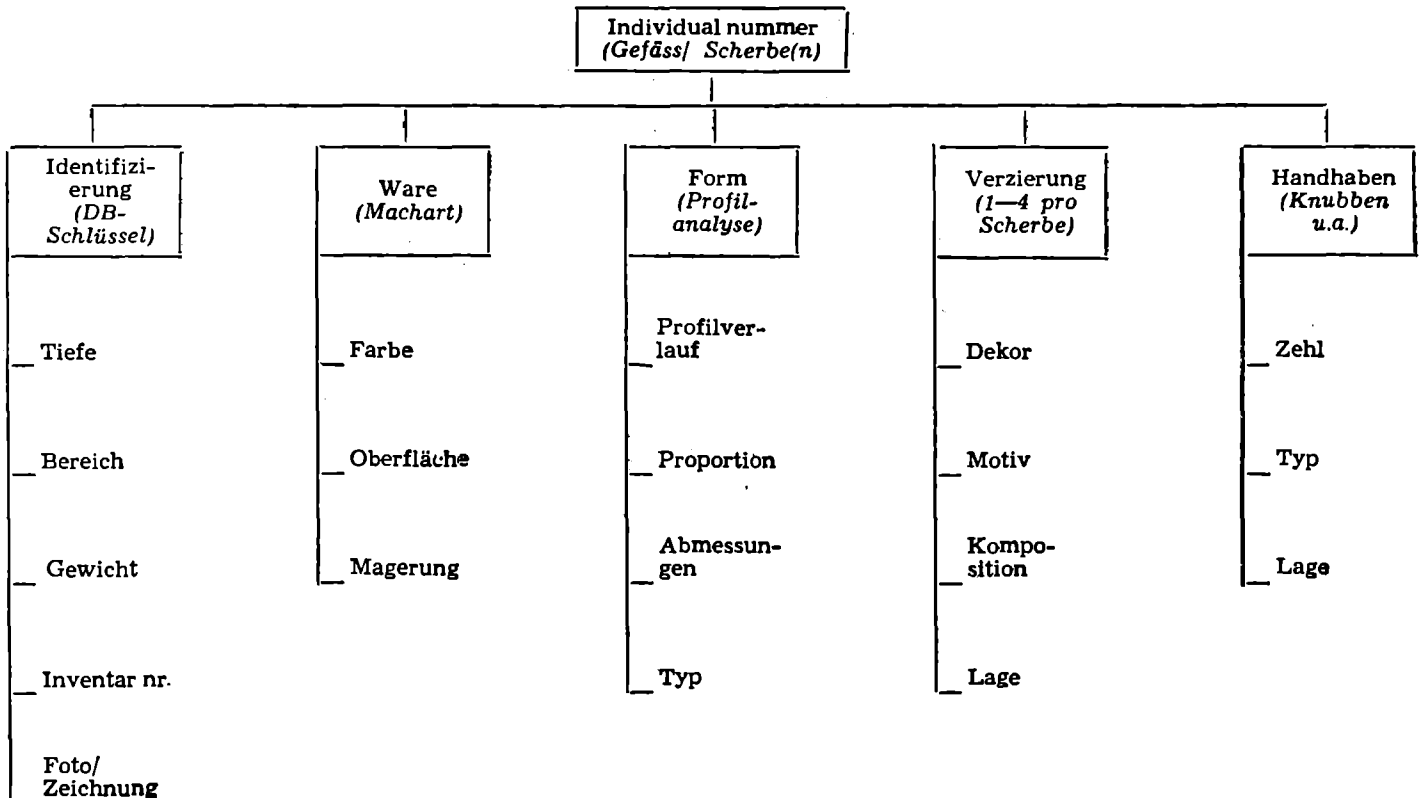
[10] Chapman 1981 (Anm. 8).

[11] M. Garašanin — S. Stanković, *Razrada tipologije vinčanske grupe. Prilog jedinstvenoj arheološkoj dokumentaciji*, in *Glasnik SAD* (Srpsko Arheološko Društvo), 2, Beograd, 1985, 10—30.

[12] Freundl. Mitteilung S. Stanković, Belgrad.

https://biblioteca-digitala.ro

**KERAMIKAUFNAHME VINČA**
**MERKMALSEBENEN**




https://biblioteca-digitala.ro

etwa 30 Merkmalen von rund 50—70 %[13] der im Archäologischen Institut in Belgrad aufbewahrten beschrifteten Scherben sowie von nahezu allen ganzen/ergänzten Gefäße aufgenommen. Abb. 1 zeigt in schematischer Darstellung die verschiedenen Merkmalsebenen.

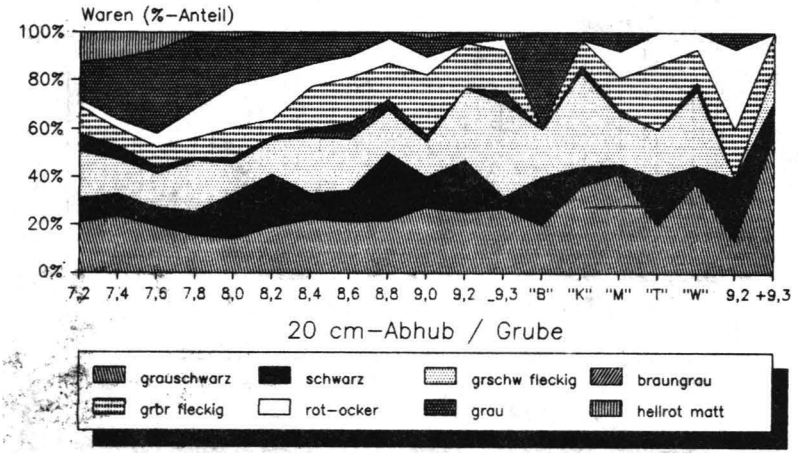
Neben den Angaben zu Fundkontext und Identifizierung des einzelnen Gefäßfragments werden herstellungsbezogene Kategorien wie Farbe, Oberflächenbehandlung und Magerung erfaßt, die zusammen einen dreistelligen Code für die Ware ergeben. Abgesehen von der Profil *zeichnung* werden qualitative und quantitative Merkmale für eine hierarchische *Klassifikation* der Gefäßprofile aufgenommen. Die Auswertung der Daten zur Gefäßform ist noch nicht abgeschlossen, weshalb zu diesem wichtigen Aspekt hier noch keine Ergebnisse vorgelegt werden können. Besonderer Wert gelegt wird auf die Detailanalyse der Verzierungssysteme. Hier erwies es sich als notwendig, angesichts der technischen und ornamentalen Vielfalt der Vinča-Keramik bis zu vier Verzierungseinheiten (Hauptverzierung, 1—3 Nebenverzierungen) an einem Gefäß zu unterscheiden [14], die jeweils nach den Kategorien *Dekor, Motiv, Komposition* und *Lage* (am Getäßprofil) klassifiziert werden. *Dekor* bezeichnet die verwendete Verzierungstechnik und ihre Ausführung, wobei hier zunächst grob unterschieden werden: 1) Ritzlinien, 2) Einstiche, 3—6) Kombinationen aus Ritzlinien und Einstichen (Bänder u.a.), 7) Politurstriche, Riefen und Kanneluren, 8) plastische Verzierungen und 9) Bemalung. Die zweite Stelle des vierstelligen Dekor-Code bezeichnet die genauere Verzierungsart, die dritte und vierte Stelle Varianten ihrer Ausführung. Das *Motiv* einer Verzierung wird unabhängig von seiner technischen Ausführung klassifiziert. Die Hauptkategorien sind 1) linear geradlinig, 2) kurvolinear, 3) geometrisch, 4) flächenfüllend und 5) spezielle Motive. Die zweite und dritte Stelle des dreistelligen Motiv-Code dienen zur näheren Bezeichnung von Typen und Varianten. Die *Komposition* beschreibt die räumliche Anordnung der Verzierungseinheiten untereinander sowie ihren Bezug zur Gefäßtektonik. Hier ist zunächst von Bedeutung, ob die Verzierung an den Gefäßaufbau gebunden oder von ihm unabhängig ist. Im ersten Fall werden folgende Kategorien unterschieden: 1) linear, 2) begrenzend, 3) zonal, 4) Füllmuster, 5) gespiegelt. Im zweiten Fall kann die Kompositon 6) flächig oder 7) friesartig sein. In allen

[13] Die Auswahl wird dabei vor allem vom Erhaltungsgrad bestimmt: *Teilprofile*, also Gefäßfragmente, die von Rand (oder seltener Boden) bis über den Bauchumbruch hinaus erhalten sind, werden nahezu zu 100% aufgenommen, *Randscherben* ohne Umbruch wegen ihres geringeren Aussagewertes für die Gefäßform hingegen nur, wenn sie klassifizierbare Verzierungen und/oder Handhaben tragen. *Wandscherben* sind bereits von Vasić zum größten Teil ausgesondert worden, behalten wurden offenbar hauptsächlich ritz/stichverzierte Stücke sowie seltener Scherben mit Riefenverzierung und grobkeramische Wandscherben mit „Barbotine" und anderen Formen der Oberflächengestaltung. *Bodenscherben* sind im Fundmaterial stark unterrepräsentiert, sie wurden offenbar größtenteils bei oder nach der Grabung schon weggeworfen.

[14] Die Notwendigkeit, verschiedene Verzierungszonen getrennt zu klassifizieren, zeigt ein Blick auf den zweiten Teil der Typentafel von Chapman 1981 (vgl. Anm. 8) Fig. 7b, zweite und dritte Reihe von unten. Hier sind Verzierungspaare ober- und unterhalb des Umbruchs als *ein* Typ klassifiziert, die auch in ganz anderer Kombination auftreten können. Eine kombinierte Klassifikation unabhägig voneinander auftretender Merkmale führt zwangsläufig entweder zu einer Erhöhung der Kategorienzahl oder zu einer Vergröberung der Klassifikation.

https://biblioteca-digitala.ro

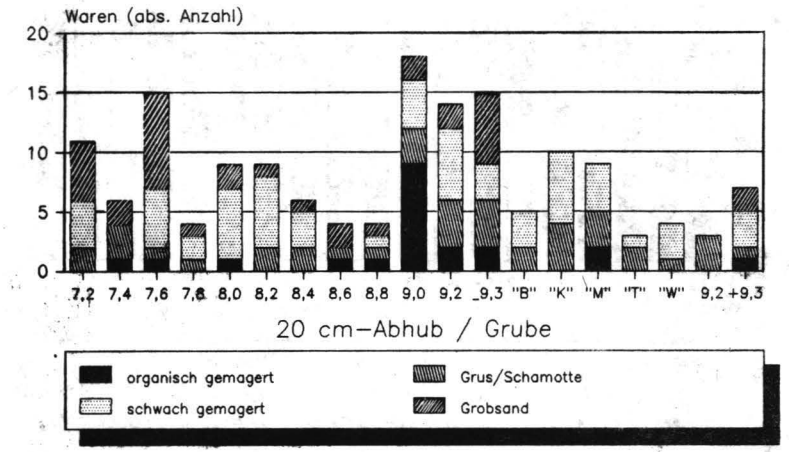
# Vinča – Belo Brdo
## Feinkeramik: Waren nach Tiefen




N = 1489

Abb. 2

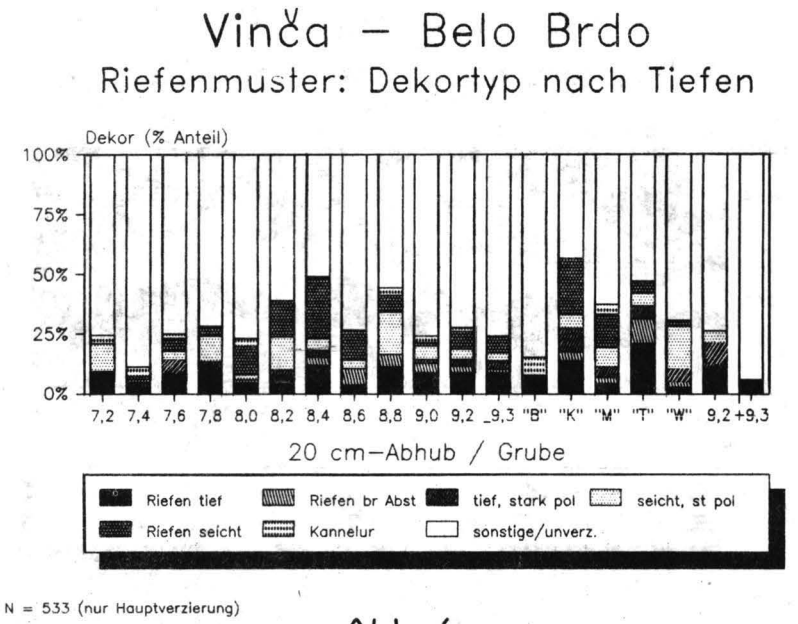
# Vinča – Belo Brdo
## Grobkeramik: Waren nach Tiefen




N = 156

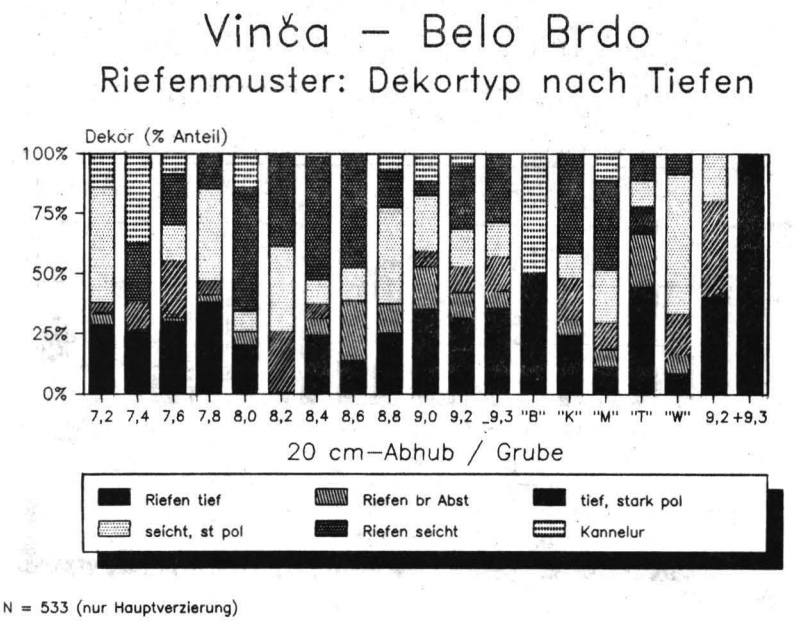
Abb. 3

https://biblioteca-digitala.ro




N = 533 (nur Hauptverzierung)

Abb. 4



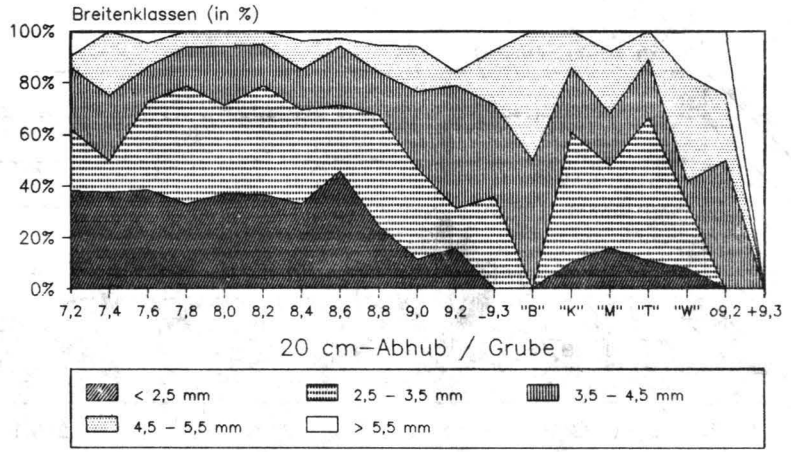

N = 533 (nur Hauptverzierung)

Abb. 5

https://biblioteca-digitala.ro

# Vinča – Belo Brdo

## Riefendekor: Riefenbreite nach Tiefen




N = 520 (nur Hauptverzierung)

Abb. 6

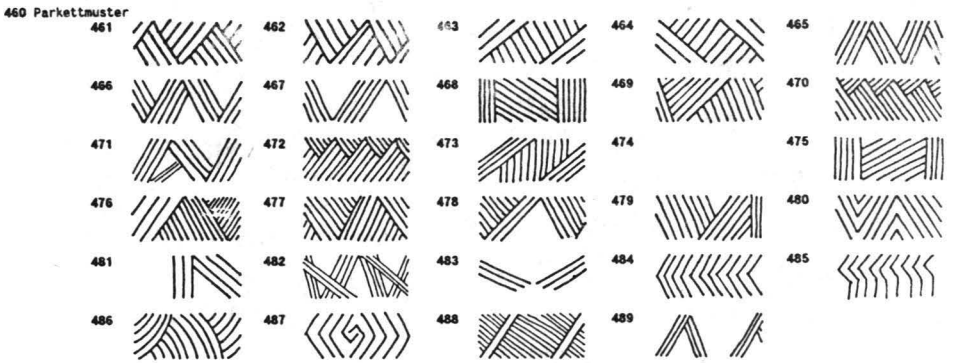
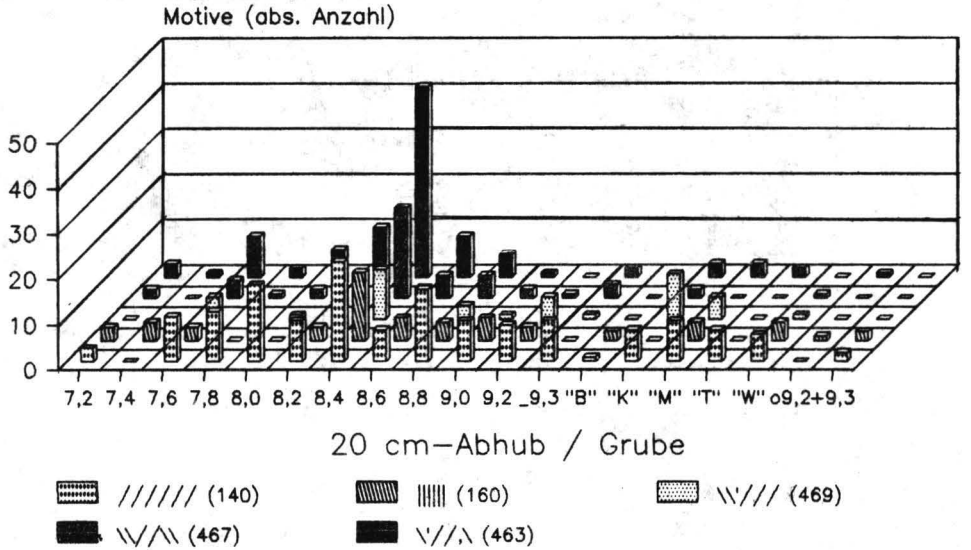



Abb. 7

https://biblioteca-digitala.ro

# Vinča – Belo Brdo

## Riefenmuster: Motive nach Tiefen

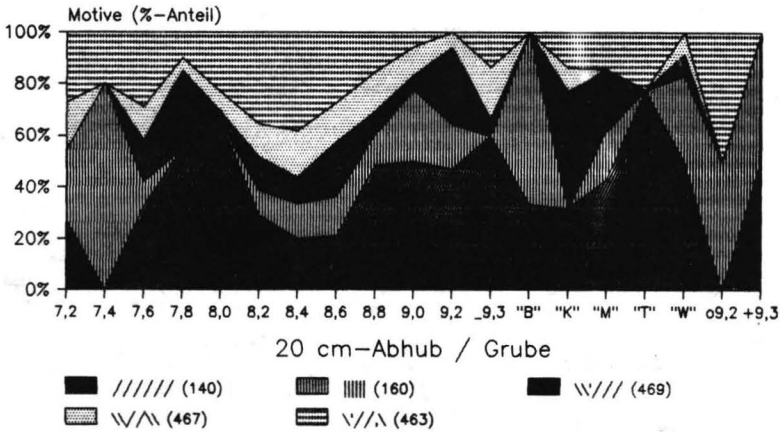



N = 489 (nur Hauptverzierung, n > 50)

Abb. 8

https://biblioteca-digitala.ro

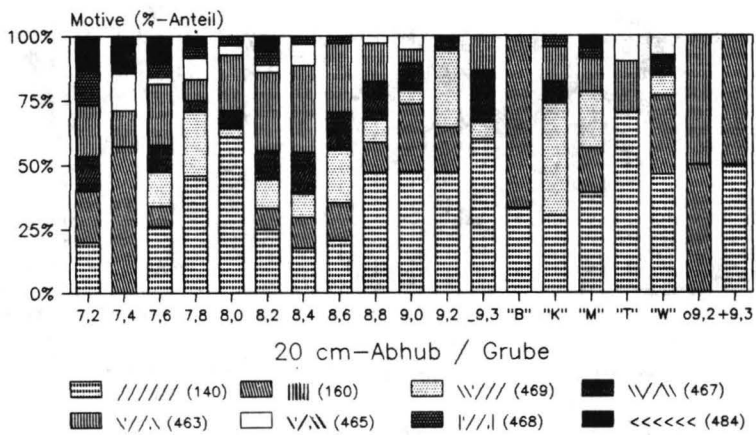
# Vinča – Belo Brdo
## Riefenmuster: Motive nach Tiefen




N = 489 (nur Hauptverzierung, n > 50)

Abb. 9

# Vinča – Belo Brdo
## Riefenmuster: Motive nach Tiefen

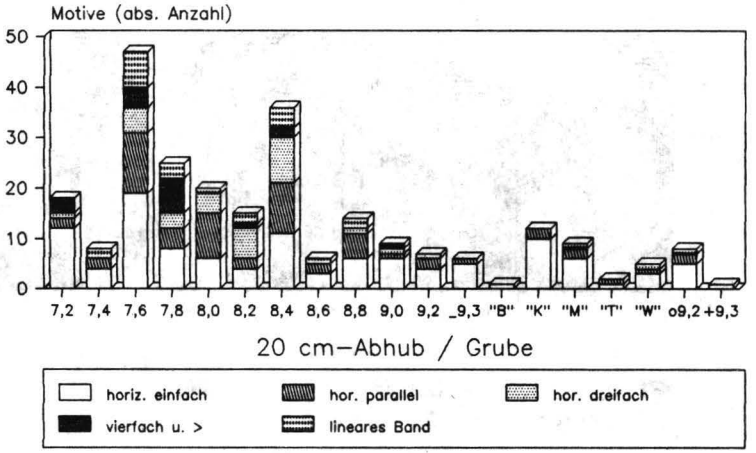



N = 489 (nur Hauptverzierung)

Abb. 10

https://biblioteca-digitala.ro

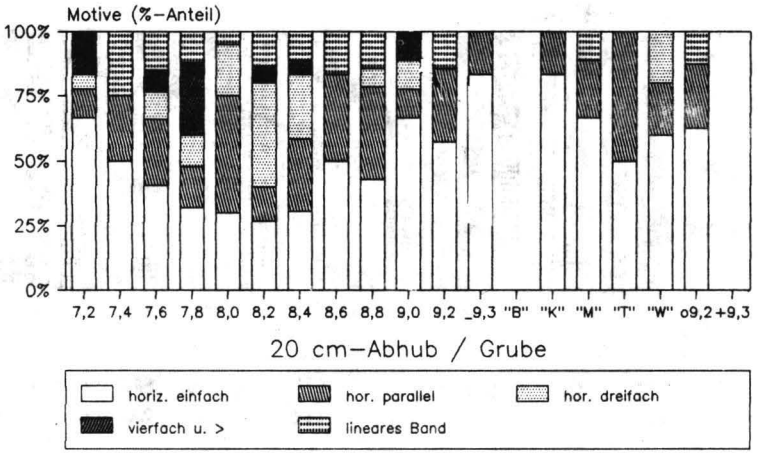
# Vinča – Belo Brdo
## lineare Muster: Motive nach Tiefen




N = 249 (Haupt– u. Nebenverzierung)

Abb. 11

# Vinča – Belo Brdo
## lineare Muster: Motive nach Tiefen



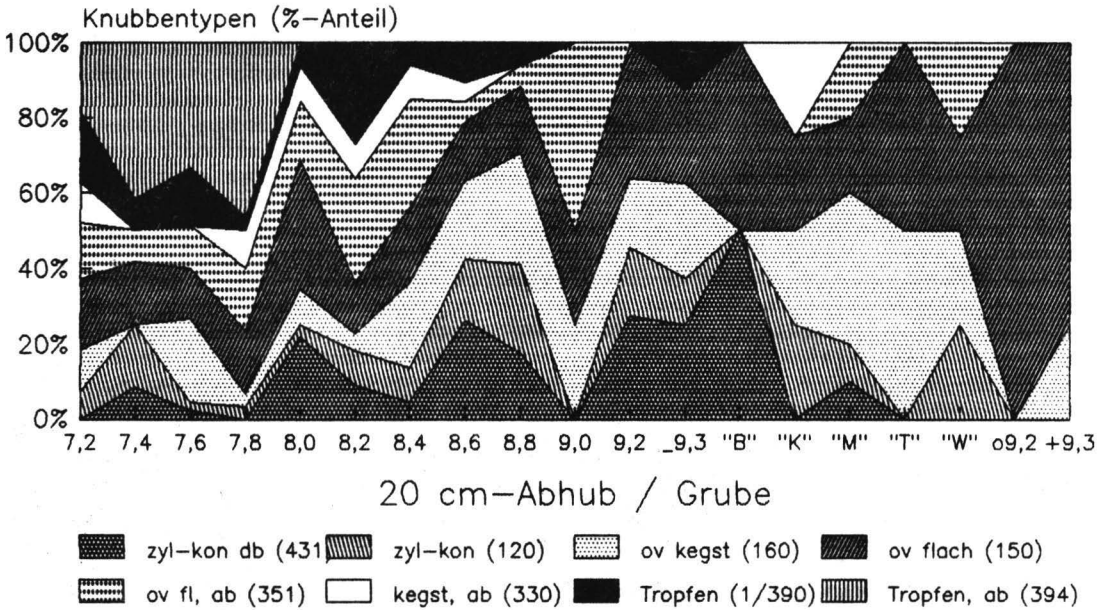

N = 249 (Haupt– u. Nebenverzierung)

Abb. 12

https://biblioteca-digitala.ro

# Vinča – Belo Brdo

## Knubben: Typen nach Tiefen




N = 322

Abb. 13

https://biblioteca-digitala.ro

https://biblioteca-digitala.ro

Kategorien gibt die zweite Ziffer des Kompositions-Code an, ob die Verzierung 1) umlaufend, 2) metopisch, 3) alternierend (mit einer zweiten Verzierungseinheit) oder 4) irregulär angelegt ist. Dies setzt natürlich einen entsprechenden Erhaltungsgrad des Gefäßfragments voraus. Die *Lage* der einzelnen Verzierung bezogen auf das Gefäßprofil wird durch die Angabe zweier Punkte ausgedrückt, beispielweise bedeutet 0507 „vom Schulteransatz bis zum Bauchumbruch". Die Codierung entspricht der hier nicht näher beschriebenen Terminologie der Gefäßprofile.

Aufgrund von Oberflächenbehandlung, Brennfarbe und Magerung konnten bisher 12 Waren mit etlichen Varianten unterschieden werden. Kriterium für die Unterscheidung von Grob- und Feinkeramik ist das Vorhandensein oder Fehlen makroskopisch[15] erkennbarer nichtplastischer Gemengeanteile, die als intentioneller Magerungszuschlag zu werten sind[16]. Innerhalb der Grobkeramik wurde den erkennbaren Hauptbestandteilen der Magerung klassifikatorisch Priorität über die Brennfarbe eingeräumt. Bei der Feinkeramik (ohne erkennbare Magerung) stellt die Oberflächenbehandlung das erste Kriterium dar: unterschieden wird zwischen tongrundig/unbehandelt, geglättet-anpoliert, poliert und glanzpoliert sowie geslipt/poliert. Als zweites Kriterium der Warendefinition dient bei Grob- und Feinkeramik die Brennfarbe der Außenfläche (nicht des Bruchs). Die Abgrenzung des Farbspektrums der einzelnen Waren erfolgt nach Munsell-Farbtafeln, allerdings erwies es sich als zu aufwendig, jede einzelne Scherbe exakt farbzubestimmen.

Betrachten wir zunächst die in Vinča vorkommenden **feinkeramischen** Waren und ihre Verteilung innerhalb des untersten Abschnittes der Stratigraphie (Abb. 2). Die prozentuale Verteilung der feinkeramischen Waren nach Dezimeter-Abhüben bzw. Gruben zeigt zunächst einmal den schon lange bekannten allmählichen Wechsel von schwarzen/schwarzgrauen zu grauen Farbtönen, die im frühen Vinča B (—8——7,4 m) die relativ häufigste Kategorie ausmachen. Aber auch bei anderen Waren lassen sich Veränderungen erkennen: so nehmen die infolge nicht ausreichend kontrollierter Brennatmosphäre fleckigen grauschwarzen und graubraunen Waren von der Basis —9,3 bis —8,2 kontinuierlich ab. In den Gruben sind aufgrund teilweise geringer absoluter Häufigkeiten die Prozentanteile stärker schwankend, doch entsprechen die Anteile im großen und ganzen dem Bild zwischen —9,3 und —9 m. Rot bis ocker polierte Keramik tritt von Anfang an in geringen Anteilen auf, erreicht ihr Maximum allerdings erst zwischen —8,2 und —8,0 m. Sie nimmt in Vinča B deutlich ab, während gleichzeitig eine neue matt polierte hellrote Warenkategorie auftritt.

Das Verteilungsbild der Grobkeramik (Abb. 3) beruht bislang auf nur geringen absoluten Häufigkeiten und ist daher mit gewissen Vorbehalten zu interpretieren. Es fällt jedoch auf, daß organische Magerung (Spelzreste usw.) nennenswert nur unterhalb —9 m auftritt, wo noch in

[15] Mit Hilfe eines Fadenzählers mit 10facher Vergrößerung.

[16] Entsprechend den Vorschlägen von G. Schneider (Hrsg.), Naturwissenschaftliche Kriterien und Verfahren zur Beschirebung von Keramik. Diskussionsergebnisse der PROJEKTGRUPPE KERAMIK im Arbeitskreis Archäometrie in der Fachgruppe Analytische Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker, *Acta Praehist. et Arch*, 21, 1989, 12.

https://biblioteca-digitala.ro

einiger Zahl Starčevo-Material unter der Grobkeramik vorhanden ist. Grus- und Schamottemagerung ist ebenfalls in den tiefen Schichten etwas häufiger, während Sandmagerung mit Ausnahme von „Basis" (osnova) —9,3[17] häufiger ab —7,6 m auftaucht.

Die in Vinča häufigsten Verzierungstechniken sind eingeglättete Riefen oder Kanneluren. Als *Kannelur* im engeren Sinne bezeichnet wird die mit einem halbrunden Instrument tief in den noch formbaren Ton eingedrückte Rinne. Flachere[18] mit stumpfem Gerät in die lederharte Gefäßoberfläche eingedrückte lineare Vertiefungen werden als *Riefen* bezeichnet. Hierbei sind folgende Kriterien zu beachten: Riefentiefe, Riefenbreite, Abstand zwischen parallelen Riefen und Grad der anschließenden Politur, die die Erkennbarkeit der Riefelung mehr oder weniger überprägt.

Betrachten wir nun die Tiefenverteilung des Riefendekors mit seinen Typen (Abb. 4), so fällt zunächst auf, daß die relative Häufigkeit dieser Verzierungsart am gesamten Keramikspektrum sehr unterschiedlich verteilt ist. Abgesehen von den Gruben mit ihren geringen Scherbenzahlen und dadurch schwankenden Prozentwerten ist eine deutlich Zunahme des Riefendekors bis zu seinem Maximum bei —8,4 m und darauf eine starke Abnahme zu beobachten.

Für die *prozentuale* Verteilung der einzelnen Dekortypen sind auf Abb. 5 die sonstigen Verzierungsarten und unverzierten Stücke ausgeklammert worden. Als Trend wird eine Abnahme tiefer und eine Zunahme seichter Riefen deutlich, deren jeweiliger Grad an Politur dagegen keine klare chronologische Aussage zuläßt. Auf den älteren Abschnitt von Vinča A beschränkt mit einem Maximum bei —8,6 m sind parallele Riefen mit breitem Abstand.

Eine recht klare chronologische Aussage liefert die Analyse der mittleren Riefenbreite (Abb. 6). Wiederum mit Ausnahme der Gruben mit ihren unruhigen Prozentwerten ist die Abnahme der im ältesten Vinča A häufigen breiten Riefen (>3,5 mm) und die Zunahme schmaler Riefen (<3,5 mm) offensichtlich, die ab —8,8 m um die 70% ausmachen. Von —7,8 m an jedoch nehmen breitere Riefen wieder zu, und zwar auf Kosten der Breitenklasse 2,5—3,5 mm.

Unter den zahlreichen Verzierungsmotiven der Vinča-Keramik sind die ausschließlich auf Amphoren und prosopomorphe Deckel beschränkten geritzten und gestochenen Band- (Winkelband, Mäander) und Flächenverzierungen zwar am vielfältigsten und auch für chronologische Vergleiche gerne herangezogen worden, quantitativ jedoch sind flächige und lineare Riefenmuster weitaus häufiger vertreten. Bei den linearen Riefenmustern überwiegen schräge (Code 140) und vertikal parallele (Code 160) Riefen. Unter der Bezeichnung 'Parkettmuster' werden flächige Motive zusammengefaßt, die aus geometrischen Feldern unterschiedlich orientierter Riefengruppen bestehen. Einen Überblick über die vorkommenden Motivtypen und die zugeordneten Codenummern vermittelt

[17] Auf allen folgenden Abb. bezeichnet „—9,3".

[18] Mit einem auf 0,05 mm genau ablesbaren Präzisionstaster wurde anhand zahlreicher Scherben die Grenze zwischen Kannelur und Riefe bei etwa 0,2 mm Eindrucktiefe festgelegt.

https://biblioteca-digitala.ro

Abb. 7[19]. Dabei sind die Motivnummern ab 471 überwiegend als seltenere Varianten zu betrachten. Für die statistische. Anaiyse wurden sie teils ausgeklammert, teils ähnlichen häufigeren Motiven zugeordnet. Spiegelbildliche Motive wurden hierfür zusammengefaßt.

Abb. 8 gibt zunächst die Tiefenverteilung der fünf häufigsten Riefenmuster wieder — neben den drei Parkettmotiven 463, 467 und 469 sind dies Zonen diagonal und vertikal paralleler Riefen. Auch hier fällt zunächst die große Häufigkeit bei —8,4 m auf. Während hier Motiv 463 etwa doppelt so oft auftritt wie das Zick-zackmotiv 467 oder die schrägen Parallelen, ist die Relation bei der „Basis" —9,3 umgekehrt.

Deutlicher wird das Bild jedoch in der prozentualen Darstellung Abb. 9. Wir erkennen, daß das Motiv 463 und sein Spiegelbild 464 tatsächlich zwischen —8,6 und —8,2 m das häufigste Riefenmuster darstellt. Motiv 469 mit den trapezförmigen Feldern ist dagegen unterhalb —9 m stärker vertreten und erlebt bei —7,8 m ein 'Comeback'. Etwas schwieriger ist das Auf und Ab der vertikalen und schrägen Parallelriefen zu deuten. Gemeinsam haben sie ihr Minimum zwischen —8,6 und —8,2 m, in Vinča B verdrängen die vertikalen die schrägen Riefen.

In der Darstellung Abb. 10 sind nun auch 3 etwas seltenere Motive miteinbezogen worden. Motiv 465 mit den rhombischen Feldern tritt zwar ab —9 m und sogar in zwei Gruben auf, hat sein Maximum jedoch erst bei —7,4 m. Das verwandte Motiv 468 erreicht sein Maximum gar erst bei —7,2 m. Chronologisch am aussagekräftigsten unter den selteneren Motiven ist jedoch das Riefenband in Fischgrätform, das mit Ausnahme eines einzelnen Exemplars in Grube M erst ab —8,2 m erscheint.

Wenden wir uns noch den linearen Mustern zu, unter denen nun auch viele Sekundärmuster wie begrenzende umlaufende Riefen oder Kanneluren erfaßt sind. Die absoluten Häufigkeiten (Abb. 11) zeigen zunächst ein durchaus anderes Bild als bei den flächigen Riefenmustern. Absolut am häufigsten treten lineare Muster bei —7,6 m auf, gefolgt von —8,4 m — aus dieser Tiefe wurde allerdings insgesamt am meisten Keramik aufgenommen, sodaß sie absolut gesehen überrepräsentiert ist.

Das Verhältnis der Motive untereinander wird wiederum in prozentualer Darstellung am deutlichsten (Abb. 12). Einfache horizontal umlaufende Linien (meist in der Technik der Riefe oder Kannelur) sind an der „Basis" —9,3 mit über 80% am häufigsten, gehen dann bis auf etwa 30% zurück, um bei —7,2 m wieder etwa zwei Drittel aller linearen Muster auszumachen. Mehrfach parallele umlaufende Linien, die entweder als Hauptverzierung oder als begrenzendes Sekundärmuster von zonalen Hauptmustern auftreten, lassen unterschiedliche Schwerpunkte erkennen: doppelt parallele Linien sind am häufigsten zwischen —8,8 und

[19] Die Vielfalt der Parkettmuster hat bei bisherigen Bearbeitern der Keramik aus Vinča nicht die entsprechende Aufmerksamkeit gefunden. Motiv 461 aus abwechselnd schräg gerieften Dreiecksfeldern ist das einzige Parkettmuster in den Klassifikationssystemen von Chapman 1981 (vgl. Anm. 8) und Garašanin/Stanković 1985 (vgl. Anm. 11), obwohl dieses Motiv innerhalb des aufgenommenen Materials aus Vinča gegenüber den anderen Varianten vergleichsweise selten auftritt. Beim selteneren Motiv 470 sind die stehenden Dreiecksfelder des Motivs 461 zu schrägen Trapezen verlängert. Dieses Motiv entspricht dem Verzierungstyp c10 nach Lazarovici 1981 (Anm. 9), wenn er um 180° gedreht wird.

https://biblioteca-digitala.ro

—8,6 sowie bei —8,0 m; dreifach parallele Linien haben ihr Maximum zwischen —8,4 und —8,2 m, vier- und mehrfach parallele bei —7,8 m.

Schließlich soll noch kurz auf die Verteilung verschiedener Formen von Knubben eingegangen werden, die unter den Handhaben die häufigste Kategorie ausmachen. Auch ihre Tiefenverteilung (Abb. 13) läßt, was vielleicht am wenigsten zu erwarten ist, chronologische Tendenzen erkennen. Früh sind ovale flache Knubben (Code 150), die ab —9 m in geringerer Häufigkeit weiterlaufen. Mit Ausnahme von der Tiefe —9 m treten bis —8,6 m häufig zylindrisch bis konische Knubben (Code 120) auf, die auch durchbohrt sein können (Code 431), also eine echte Funktion als Schnuröse aufweisen. Zu den mittleren Knubbentypen gehören ovale Knubben mit schräg von oben geführter Bohrung (Code 351) sowie ovalkegelstumpfförmige Knubben (Code 160). Einen noch jüngeren Schwerpunkt haben asymmetrisch tropfenförmige Knubben mit oder ohne Bohrung, wobei das Auftreten oberhalb von —7,8 m überwiegend aus nicht angebohrten Knubben besteht (Code 190/390, hier nicht differenziert). Eindeutig und klar erst ab —8 m treten jedoch flache tropfenförmige Knubben mit breiter rechtwinklig geführter Bohrung (Code 394) auf, die im älteren Vinča B immerhin 40% aller Knubben ausmachen.

Mit den vorangegangenen Ausführungen konnte gezeigt werden, daß bei entsprechend detaillierter Merkmalserfassung und quantitativer Analyse die schematischen Dezimeterabhübe der Grabungen M. Vasić's in Vinča doch wesentlich mehr an chronologischer Information enthalten, als von bisherigen Bearbeitern angenommen wurde. Die bisher untersuchten Merkmale entsprechen in ihrer Verteilung im wesentlichen dem Modell, das man von der Keramikentwickjlung einer kontinuierlich bewohnten Siedlung erwartet: Aufkommen neuer Techniken und Motive, Anwachsen bis zu einem Maximum und allmähliche Ablösung durch neue Merkmale, unter Umständen auch Renaissance der Merkmale mit einem erneuten Maximum. Derartige Prozesse sind indes nur durch eine quantitative Analyse auf breiter, statistisch signifikanter Basis nachzuweisen, denn die Mehrzahl der keramischen Merkmale hat nicht den Charakter von Leitfossilien, die ausschließlich auf einen stratigraphischen Abschnitt beschränkt sind. Die gezeigten Verteilungen unterstützen auch die These, daß der Grad an chronologischer Kontamination zumindest im unteren Abschnitt der Stratigraphie in Vinča nicht so gravierend sein kann, denn sonst würden die Merkmalsanteile kaum interpretierbare Muster ergeben.

Natürlich sind dies erste vorläufige Ergebnisse, und einer der wichtigsten Bereiche, nämlich die Analyse der Gefäßform ist hier bewußt ausgeklammert — doch scheint sich schon jetzt die Möglichkeit einer weiteren Unterteilung der Stratigraphie in Vinča aufgrund des keramischen Inventars anzudeuten. Solche Zonen stärkerer Unterschiede in der Merkmalsverteilung könnten bei —9 m, bei —8,5 m, bei —8 m und schließlich bei —7,5 m liegen. Die weitere Auswertung wird diese vorläufigen Eindrücke sicher noch differenzieren und präzisieren lassen.

https://biblioteca-digitala.ro